

9. Lob Gottes – Halleluja



Vor dem Evangelium wird (außer in der Advent- und Fastenzeit) das Halleluja gesungen: Eine Vertonung des Wortes Halleluja als Kehrvers, verbunden mit einem vorgesungenen Zwischenvers.

Auch nach dem Evangelium wird mit dem Halleluja-Kehrvers geantwortet.

Das Wort „Halleluja“ ist die deutsche Version des hebräischen „הללויה“ („hallelu-Jáh“), Es setzt sich zusammen aus dem Imperativ Plural „preiset“ von „hillel“ (hebräisch für „preisen, verherrlichen, ausrufen“) und „Jah“, der Kurzform des Gottesnamens „JHWH“. Wörtliche Übersetzung: „Lobet Jah!“

„JAH“ ist eine poetische Kurzform für „JHWH“, den Namen Gottes.

Die lateinische Form „Alleluia“ (deutsch: „Alleluja“) geht auf die griechische Transkription „ἀλληλουϊά“ zurück. Dort wurde lediglich der „ Spiritus asper“ über dem α verwendet, weil das griechische Alphabet kein „h“ kennt.

Das Halleluja ist ein liturgischer Freudengesang in der jüdisch-christlichen Tradition und ruft zum Lob Gottes auf.

Dieser Aufruf kommt bereits in den Psalmen vor (23 mal). Die Psalmen 113 bis 118 bilden traditionell das Hallel, den großen Lobgesang am jüdischen Pessachfest.

(Quelle: Wikipedia)

Dieses eine Wort verbindet uns also ganz eng mit der jüdischen Tradition.

Die Vertonungen der Gregorianik, aber auch des Barock und anderer Epochen versuchen meistens, den schönen und gut singbaren Wortklang zu nutzen und in langen, kunstvoll ausgestalteten Vokalisieren auszudehnen.

Und warum singen wir dieses Lob Gottes vor dem Evangelium?

Weil Gott für uns im Leben und Wirken Jesu Christi erfahrbar und wirksam geworden ist und im Hören der frohen Botschaft erfahrbar wird. Er ist uns ganz nahe, immer noch, auch heute, wenn wir seine Botschaft mit offenen Ohren hören. Das ist Grund genug, Gott im Halleluja an dieser Stelle zu loben.

Übrigens: Das bekannteste Halleluja unserer Zeit ist wohl der Song von Leonard Cohen, interpretiert von mittlerweile wohl tausenden Sänger/innen. Dazu muss aber deutlich gesagt sein: Der Inhalt des Liedes ist nicht der ursprünglich mit dem Wort assoziierte. Leonard Cohen stellt da eher die Frage danach, ob dieses Lob Gottes noch möglich ist – nach der Erfahrung von Schuld und der Gebrochenheit des Lebens an sich. Es ist eine fragende, suchende und zweifelnde Auseinandersetzung mit diesem Wort. Er benennt seinen Anruf an Gott als „broken Halleluja“.

Mittlerweile gibt es aber viele alternative Textversionen dazu, die auch im Gottesdienst singbar sind.

(Ich habe Ihnen die wunderschöne Version von Jeff Buckley mit Originaltext in die Playlist getan.)

Persönliche Betrachtung:

Ich habe Ihnen heute wieder eine YouTube-Playlist zusammengestellt, in der Sie ein wenig herumhören können. Von der Gregorianik bis heute ist da willkürlich zusammengetragen, was Sie mehr oder auch weniger ansprechen kann.

Mein Rat: Suchen Sie ein wenig durch und hören Sie dann EIN Stück ganz bewusst und in Ruhe an!

Hier geht es zur Playlist:

https://youtube.com/playlist?list=PLcKBi_Nr0bOcW0xXs5MQtdY6IYJFrwEMW

Susanne Deininger, 2021